



Der Wald zwischen Zechenstraße und Nordkamp soll größtenteils gerodet werden, um Platz für die neuen Wohnquartiere zu schaffen.

FOTO: SZKUDLAREK

# Anspruch und Wirklichkeit

## BUND kritisiert Bauvorhaben: Klimaschutz werde außer Acht gelassen

VON SABINE PINGER

Bönen – Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist bei vielen groß. Das belegt auch die Nachfrage nach Baugrundstücken in Bönen, von der die Verwaltung berichtet. Sie möchte potenziellen Bauherren in der Gemeinde Perspektiven bieten und hat unter anderem das rund 66 600 Quadratmeter große Areal zwischen der Zechenstraße und der Straße Auf dem Nordkamp als Neubaugebiet ins Auge gefasst. 110 Wohneinheiten könnten dort entstehen, die meisten in Form von Einfamilienhäusern. Aber bauen um jeden Preis? Damit sind die Mitglieder der Ortsgruppe des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) nicht einverstanden. Der Klimaschutz werde bei den Plänen außer Acht gelassen, sagen sie.

### Wohnraumangel eher in Großstädten

Die Politiker im Gemeinderat haben sich bereits auf eine der vorgestellten Planungsvarianten geeinigt, im kommenden Jahr könnte die Erschließung des Neubaugebietes „Auf der Kiße“ beginnen. Kritisch sieht allerdings die BUND-Gruppe Bönen die Planungen im Zusammenhang mit Klimaschutz und Nachhaltigkeit. „Anspruch

und Wirklichkeit klaffen hier weit auseinander“, gibt Heinrich Isenbeck, Ansprechpartner der Ortsgruppe, in einer Pressemitteilung an. „Einerseits wird in der Gemeinde ein Arbeitskreis Klima und Nachhaltigkeit installiert, in dem auch der BUND mitwirkt, andererseits zeigen die Bebauungsplanungen am Nordkamp und Poststraße/Marmelinghöfener Weg seitens der Gemeinde und der Politik, dass offenbar nicht verstanden worden ist, was Klimaschutz und Nachhaltigkeit bedeuten.“

Dass in Deutschland Wohnraum fehlt, weiß auch Heinz-Georg Beyer, der gleichfalls im Vorstand der BUND-Kreisgruppe aktiv ist. „Aber das Problem gibt es eher in den großen Städten, nicht hier bei uns auf dem Land“, stellt er fest. Bei der Betrachtung der Flächeninanspruchnahme bei dem umfangreichen Vorhaben „Auf der Kiße“ falle auf, dass die Fläche überwiegend mit Einzelhäusern bebaut werden soll. „Der Flächenverbrauch von Einzelhäusern ist dort pro Wohneinheit fast viermal so hoch, wie bei Mehrfamilienhäusern“, weiß Beyer.

Am Nordkamp soll durch die Überplanung der größte Teil des kleinen Waldes verschwinden, der sich seit dem Ende der Zeche zu einem kleinen Biotop entwickelt hat. Er sei in den mehr als vierzig Jahren zu einem wert-

vollen Lebensraum für die Tier und Pflanzenwelt geworden, führen die Natur- und Umweltschützer an. Und das, was von dem kleinen Forststück nach dem Abholzen noch übrig bleibt, werde durch den Wegebau für die drei angedachten Wohnquartiere weiter zerschnitten und entwertet. „Damit fällt aber nicht nur ein wichtiger Lebensraum weg, sondern gleichfalls ein positiv klimawirksamer CO<sub>2</sub>-Speicher“, erklärt Heinrich Isenbeck.

Doch nicht nur der Wald muss Häusern weichen, wenn das Gebiet in Altenböge zum Wohnquartier wird. Zurzeit ist ein Großteil des Geländes Ackerland. Und darin sehen die BUND-Mitglieder ein weiteres Problem – insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Importprobleme und den ausbleibenden Getreidelieferungen aus der Ukraine. „Dort gehen wertvollen Ackerflächen verloren und entfallen für den Anbau von Nahrungsmitteln“, beklagt Heinz-Georg Beyer.

### Gehölz soll verschwinden

Ihm und seinen Mitstreitern ist außerdem die geplante Rodung des kleinen Gehölzes zwischen Poststraße und Marmelinghöfener Weg ein Dorn im Auge. Momentan sind dort zwei Übergangs-Ki-



„Sämtliche Bebauungen gehen unvermeidlich mit der Versiegelung von Flächen einher.“

Heinz-Georg Beyer  
BUND-Orts- und Kreisgruppe

tas angesiedelt, möglicherweise wird eine Einrichtung dauerhaft installiert. Hinzu kommt die Idee vom „Wohnen an der Schiene“, die mit Fördermitteln umgesetzt werden könnte. „Dort hat sich aber ortskernnah ein Frischluftbereich entwickelt, der sich für die bestehenden, beziehungsweise dort geplanten Kitas von positiver Bedeutung sein dürfte“, sagt Beyer. Gleichfalls würde dadurch wieder die klimawirksame CO<sub>2</sub>-Speicherung entfallen.

Und dann ist da noch ein grundsätzliches Problem: „Sämtliche Bebauungen gehen unvermeidlich mit der Versiegelung von Flächen einher. Die klimawirksamen Folgen – Aufheizung, Reduktion von Grundwasserneubildung, Staubbildung und Vegetationsverlust sind seit Langem bekannt. Angesichts

drastischer Wetterphänomene wie Hitzeperioden und Starkregen dürfte wohl auch dem letzten Bürger klar sein, dass die Klimaveränderung nichts Abstraktes ist“, so der Kreisgruppen-Vorsitzende.

„Hier hätten schon vor 20 Jahren in der Lokalen Agenda 21 und 2013 mit der Teilnahme der Gemeinde am Integrierten Kommunalen Klimakonzept die Weichen gestellt werden müssen.“

Das einzig Vorzeigbare aus den Umsetzungen der Lokalen Agenda ist seiner Ansicht nach die Photovoltaikanlage auf der Toilettenanlage der Ermelingschule. „Und die wurde durch die Anregung und Mitfinanzierung des BUND errichtet. Sie ist zurzeit, bedingt durch den Abriss der Schule, schlicht und einfach abgeklemt und liefert weder Strom noch Einspeisevergütung“, berichtet Beyer.

Nun sei es bereits später als fünf Minuten vor Zwölf. „Und gelernt haben die Verantwortlichen offensichtlich immer noch nichts.“ Gerechterweise müsse er aber auch sagen, dass ein Jeder in seinem persönlichen Handeln, für die Probleme, die immer deutlicher hervortreten, mitverantwortlich ist. „Allerdings hat die Politik auch immer den größeren Hebel, der, in der Problematik richtig eingesetzt, die größte positive Wirkung hat“, betont der Böener.